

Israel zwischen Peace und War Frame.

Über die fragwürdigen Ansichten des Konstanzer Friedensforscher Wilhelm Kempf.

Barbara Fritz, Stuttgart

Sollten wir uns neben Günther Grass, Jakob Augstein, Wolfgang Benz auch den Namen Wilhelm Kempf merken, wenn es um Antisemitismus und Israelkritik in Deutschland geht? Über Antisemitismus und Israelkritik schreibt der Konstanzer Friedensforscher Wilhelm Kempf im neuesten *Journal of the Study of Antisemitism (JSA)*¹. Herausgeber der Zeitschrift für die Erforschung des Antisemitismus (JSA) ist eine ausgewählte Gruppe unabhängiger Wissenschaftler, die daran interessiert ist, den Antisemitismus in all seinen Formen zu prüfen. Diese begreifen - so steht es in der Präambel² - Antisemitismus als gesellschaftliche Pathologie, die bekämpft werden muss. Zu den Vorstandsmitgliedern - JSA Board Members³ - gehören so renommierte Personen, Kenner des Nahen Osten, wie Irwin Cotler vom Parliament Mount Royal Kanada, Daniel Pipes vom Middle East Forum, Philadelphia, Robert Wistrich, Sassoon Center/SICSA Hebrew Univ. Jerusalem und Clemens Heni, The Berlin International Center for the Study of Antisemitism (BICSA). Wistrich erhielt bereits den JSA Award. Zum Board gehört nun auch Wilhelm Kempf von der Projektgruppe Friedensforschung Konstanz. Ein Projekt dieser Gruppe befasst sich mit der „empirischen Erforschung des Zusammenhangs von „Israelkritik“ und „Antisemitismus“ im heutigen Deutschland, also des Zusammenhang zwischen kritischer Einstellung zu Israels Politik und Abneigung gegen Juden.“⁴ Empirische Forschung wird häufig beeinflusst durch Auftraggeber und Wissenschaftler eines Projekts. Wie sieht der Friedensforscher Wilhelm Kempf die Situation im Nahen Osten, wie versteht er Antisemitismus und Israelkritik?

Als Friedensforscher stellt Kempf den Peace Frame in den Mittelpunkt seiner Arbeit und untersucht daran, den Umgang mit dem Konflikt im Nahen Osten. Statt dabei aber die Rolle der Palästinenser, der Terrororganisationen Hamas und Hisbollah und der Israel umgebenden islamistischen Länder und des Iran zu untersuchen, rechtfertigt er eine Israelkritik, die allein Israel die Verantwortung am Frieden in dieser Region überlässt. Dabei übersieht er, dass in zahlreichen Friedensgesprächen⁵ Lösungsinitiativen Israels von palästinensischer Seite nie aufgegriffen wurden, sondern im Gegenteil Israel immer wieder an den Pranger gestellt wird. Dass den umliegenden arabischen Ländern nichts lieber wäre, als Israel zu erobern und die Israelis zu verdrängen, dass damit der War Frame von islamistischen Gruppen und Staaten ausgeht, nimmt der Friedensforscher Kempf nicht wahr. Er meint: „Aus einem Peace Frame resultierende Israelkritik bedeutet [daher] nicht notwendigerweise mangelnde Solidarität mit Israel oder gar Antisemitismus, sondern kann im Gegenteil auch aus dem Eintreten für die Lebensinteressen der Israelis erwachsen.“⁶ Das Israel sich gezwungen sieht, aus Überlebenswillen eine der weltweit besten aufgestellten Armeen zu haben und sich auf Angriffe aus den umliegenden Ländern verteidigen zu müssen, passt nicht ins Peace Frame von Kempf.

¹ Wilhelm Kempf: Antisemitism and Criticism of Israel, in: Journal for the Study of Antisemitism 4 No. 2 (2012), S. 1501-1518 [http://www.jsantisemitism.org/articles/4-2/Kempf\(4\).pdf](http://www.jsantisemitism.org/articles/4-2/Kempf(4).pdf).

² <http://www.jsantisemitism.org>.

³ <http://www.jsantisemitism.org/board.html>.

⁴ Rolf Verleger: Antisemitismus und Antizionismus in Deutschland: Neue Fakten. Erste Ergebnisse eines Forschungsprojekts von Wilhelm Kempf (Universität Konstanz). Der Text auf der Seite der AG Friedensforschung Kassel. <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Rassismus/verleger-kempf.html>.

⁵ Beispielsweise Oslo-Abkommen, Roadmap.

⁶ Wilhelm Kempf: Antisemitismus und Israelkritik: Eine methodologische Herausforderung für die Friedensforschung. Diskussionsbeiträge der Projektgruppe Friedensforschung Konstanz, Nr. 73., 2012, S. 5. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:352-209540>. Auch im Journal for the Study of Antisemitism 4 No. 2 (2012) [http://www.jsantisemitism.org/articles/4-2/Kempf\(4\).pdf](http://www.jsantisemitism.org/articles/4-2/Kempf(4).pdf). Im Folgenden zitiert aus der deutschsprachigen Version..

Die Erkenntnis aus dem Nationalsozialismus „Nie wieder Faschismus. Nie wieder Krieg“ stellt für ihn - wie für die Mehrheit der Deutschen - die Aussage: „Nie wieder Krieg“ in den Mittelpunkt. Die Erkenntnis „Nie wieder Faschismus. Nie wieder Krieg“ sei „jedoch“ - so Kempf - „ambivalent bezüglich der Menschenrechtsfrage (Nie wieder Faschismus), die in zweierlei Weise interpretierbar ist: Erstens als Eintreten für die unmittelbaren Opfer des Nationalsozialismus. Das legt eine Tendenz zu unbedingter Solidarität mit der israelischen Politik nahe und kann eine Schwächung des Peace Frames nach sich ziehen bis hin zum Umschlagen in einen War Frame: Nie wieder Faschismus, deswegen Krieg. Zweitens als Eintreten für die Menschenrechte weltweit, was eine Tendenz zur Distanzierung von zumindest einigen Aspekten der israelischen Politik, und eines gewissen Maßes an Empathie für die palästinensische Seite nahe legt. Obwohl dies zunächst eine Stärkung des Peace Frames bedeutet, ist auch darin die Gefahr des Umschlagens in einen War Frame angelegt.“⁷ Dieses führt er differenzierend bis ins Detail aus. Übergeht dabei aber das geringe Interesse bis hin zur Ablehnung einer friedlichen Konfliktlösung durch die Palästinenser. Kempf: „Bezüglich der Positionierung zum israelisch-palästinensischen Konflikt sollten sich daher auch in Deutschland sowohl israelkritische als auch israelfreundliche Positionierungsmuster identifizieren lassen. Die ggf. darin enthaltenen antisemitischen Anteile werden jedoch erst identifizierbar, wenn man diese Positionierungsmuster sowohl mit den verschiedenen Facetten des Antisemitismus als auch mit anderen Variablen in Beziehung setzt, welche dafür ausschlaggebend sein können, wie sich die Probanden zu dem Konflikt positionieren: ob sie eher mit Israel oder mit den Palästinensern sympathisieren und ob sie den Konflikt aus einem Peace Frame oder aus einem War Frame heraus verstehen.“⁸

„Nie wieder Faschismus. Nie wieder Krieg“ - hier stehen sich zwei Positionen gegenüber: Die Europäer und Nicht-Juden, die aus dem zweiten Weltkrieg mitnahmen: „Nie wieder Krieg. Niemals wieder“ und die Juden und ihre Verbündeten, die fordern: „Nie wieder Nationalsozialismus, nie wieder Holocaust, nie wieder eine Welt ohne Sicherheit für Juden.“⁹ Clemens Heni, international anerkannter Antisemitismus-Forscher, beschreibt es so: „While Europe, Germans and many others still follow a peace frame. Jews, Israel and all their allies have learned that protection against antisemitism is crucial, and the Jewish state of Israel is the answer to Nazi Germany and not „no more war.“¹⁰ Der jüdische Staat Israel als Antwort auf den Nationalsozialismus. Soweit denkt der Friedensforscher Kempf nicht. „Diese Grundüberzeugungen“ - so Kempf - „beinhalten u.a. den Glauben an die Gerechtigkeit der eigenen Sache und die eigene Opferrolle, die Delegitimierung des Feindes und den Glauben an die Aufrechterhaltung von persönlicher und nationaler Sicherheit durch eine Politik der Stärke. Auch der Antisemitismusverdacht gegenüber Kritik an der israelischen Palästinapolitik kann daher zu Recht bestehen oder auch nur Teil der genannten Wahrnehmungsverzerrungen sein und zur Delegitimierung – nicht nur des Feindes, sondern auch unparteiischer Dritter und/oder von Minderheiten innerhalb der eigenen Gesellschaft – dienen, die von dem gesellschaftlichen Grundkonsens abweichen.“¹¹ Kempfs Ablehnung des Krieges schliesst (logischerweise) - wie bei vielen Deutschen nach 1945 - die des Krieges gegen das nationalsozialistische Deutschland mit ein. Heni schreibt: „`Every war is evil` - this is a typical German point of view after 1945, because Germans lost two

⁷ Kempf (2012) S. 5.

⁸ Kempf (2012) S. 5.

⁹ Im Original: “Europe and Non-Jews say that the lesson of the Second World War has to be ‘No more war, never again’ while Jews and their Allies say ‘Never again National Socialism, never again Holocaust, never again a world without protection for Jews.’“ Clemens Heni: Antisemitism: A Specific Phenomenon. Holocaust Trivialization - Islamism - Post-colonial and Cosmopolitan anti-Zionism, Berlin, 2012, S. 154.

¹⁰ Heni (2012) S. 154.

¹¹ Kempf (2012) S. 4.

world wars in the 20th century while achieving their main goal in the second one: the Holocaust. Kempf, however, finds every war evil: this ipso facto includes the war against Nazi Germany, logically speaking.¹²

Der Berater des Projekts der Projektgruppe Friedensforschung Konstanz Rolf Verleger hält als ein Ergebnis des empirischen Projekts fest: „Es gibt so gut wie niemanden, der sich auf Seiten Israels stellt und den Konflikt friedlich lösen will: Wer auf Seiten Israels steht, sieht, dass Gewalt angewendet werden muss. Die Unterstützer Israels – so scheint es – haben an Dialog als Mittel zur Konfliktlösung kein Interesse mehr (falls sie es je hatten).“¹³ Für Verleger neigen die Unterstützer Israels zum War Frame. Man beachte die Wertung durch Verleger. Die Unterstützer Israels haben aber tatsächlich, wie der Staat Israel selbst, oft ihr grosses Interesse an Dialog in zahlreichen Friedensverhandlungen bewiesen, entgegen den Interessen der Palästinenser und umgebenden arabischen Länder. Dass Israel und seine Unterstützer ein entschiedenes Interesse am Überleben dieses einzigen Staates, in dem die Juden Sicherheit vor weltweiten antisemitischen Übergriffen finden könnten, und damit an Verteidigung gegen Angriffe aus den umliegenden Staaten haben, soweit denken die Friedensforscher aus Konstanz nicht. Selbst Forschungsergebnisse aus empirischer Forschung können - wie hier deutlich wird - subjektiv gefärbt dargestellt werden. Sie beinhalten immer auch Zugangsweisen und Wertungen der Forschenden.

„Nie wieder Krieg“ steht für Kempf - wie für viele Deutsche - im Vordergrund. Den War Frame der arabischen islamistischen Nachbarstaaten des demokratischen Staates Israel nimmt er nicht zur Kenntnis. Im Gegenteil: Israel verhindere den Peace Frame. So kann er feststellen, Israelkritik sei angebracht und nicht per se antisemitisch. „Selbst Vergleiche zwischen Israel und dem Nationalsozialismus, mit denen man sich als Deutscher nun wirklich zurückhalten sollte,“ müssen, so der deutsche Friedensforscher Kempf, „nicht notwendigerweise aus einer antisemitischen Täter-Opfer-Umkehr oder aus Juden verhöhnender neu-deutscher Selbstgefälligkeit resultieren.“¹⁴ Auch hier wieder die subjektiv gefärbte Einordnung. Kommt hier das wahre Gesicht Kempfs zum Vorschein? Ein Vergleich zwischen Israel und Nationalsozialismus ist eindeutig als antisemitisch und antizionistisch abzulehnen. Da darf es nicht bei einer Zurückhaltung unter Deutschen bleiben. Auch der Täter-Opfer-Vergleich hinkt. Israel ist der einzige demokratische Staat im Nahen Osten und hat den einheimischen palästinensischen Israelis in vielem gleiche Rechte gegeben. Im Gegensatz zu den arabischen Ländern, wo Palästinenser immer noch - auch aus ideologischen Gründen - als Flüchtlinge gelten.

In der Linken sieht Kempf Antisemitismus und Israelkritik kaum vertreten. Er fragt, „was denn eigentlich dahinter steckt und welche Konsequenzen es für die Reanimation antisemitischer Vorurteile haben kann, wenn der deutsche Bundestag und die deutschen Medien jegliche Israelkritik über einen Kamm scheren und als antisemitisch brandmarken. Die Bundestagsdebatte über den angeblichen Antisemitismus der Linken und der kürzliche Medienaufruhr über das Gedicht von Günther Grass sind dramatische Beispiele dafür. Wenn man hinreichend naiv ist, fällt es nur allzu leicht, dahinter wieder eine jüdische Weltverschwörung zu sehen und die Juden zum Sündenbock für die Mängel an politischer Kultur in Deutschland zu machen. Aber das ist nur eine Vermutung.“¹⁵ Der Antisemitismus ist in der Linken ebenso vorhanden wie in breiten Kreisen der Bevölkerung. Kempf dagegen „vermutet“ in der Kritik am linken Antisemitismus eine „jüdische Weltverschwörung“ und zeigt damit seine eigene kleingeistige antisemitische Gedankenwelt. Deutlich wird der in

¹²Heni (2012), S. 154.

¹³ Verleger, <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Rassismus/verleger-kempf.html>.

¹⁴ Kempf (2012) S. 3.

¹⁵ Kempf (2012), S. 11.

der Linken weit verbreitete Antisemitismus und Antizionismus nicht zuletzt in der BDS Kampagne - Boykottiert Israel, der sich jetzt auch die GRÜNEN mit einer kleinen Anfrage im Bundestag¹⁶ angeschlossen haben. Auch die Gaza.Hilfs-Flotillen sind Beispiel für den weit verbreiteten Antizionismus in der Linken.

Natürlich kann Israelkritik auch legitim sein, solange sie das Existenzrecht Israels als jüdischen Staat nicht in Frage stellt, solange die Situation im Nahen Osten durch die arabisch islamistischen Länder als Gefährdung Israels gesehen wird und die Verteidigung Israels als einzigen Zufluchtsort der Juden vor weltweitem Antisemitismus - gerade auch nach den Erfahrungen durch die Shoah - anerkannt wird. Kempf nimmt diese Tatsachen nicht zur Kenntnis. Für ihn als deutschem Friedensforscher steht die Aussage „Nie wieder Krieg“ im Mittelpunkt. Die Shoah, die vom nationalsozialistischen Deutschland ausging, verliert für ihn an Bedeutung gegenüber dem - von den Deutschen verlorenen - Krieg gegen das nationalsozialistische Deutschland. Die Verantwortung nach der Shoah für ein demokratisches Israel einzutreten, und das gegen antisemitische Aggressoren weltweit und besonders im Nahen Osten, im Verteidigungsfall auch militärisch, stempelt er als War Frame - und damit abzulehnen - ab. Damit stellt er sich selbst als Antisemit und Antizionist dar. Das sollten auch die Herausgeber der *JSA Zeitschrift für die Erforschung des Antisemitismus* erkennen und die entsprechenden Konsequenzen ziehen.

¹⁶ Im Bundestag notiert: Produkte aus israelischen Siedlungen Auswärtiges/Kleine Anfrage - 13.05.2013
http://www.bundestag.de/presse/hib/2013_05/2013_256/09.html.